







Deckengemälde

+ im Chor: Deckenfresko von Andreas Brugger (\* 1737 in Kressbronn, + 1812 in Langenargen), gemalt im Jahr 1779, freigelegt und farblich aufgefrischt von Restaurator Reinhold Leinmüller aus Ravensburg im Jahre 1961. Das Bild zeigt das Himmlische Jerusalem mit den 24 Ältesten (vermutlich die 12 Patriarchen des Alten Testaments und die 12 Apostel) und den Evangelisten (dargestellt durch deren Attribute Stier, Engel, Adler, Löwe).

+ im Kirchenschiff: Fresko ebenfalls von Andreas Brugger (ebenfalls restauriert im Jahre 1961 von Reinhold Leinmüller) zeigt die Verkündigung Mariens (in der Bildmitte Gottvater, umgeben von Engeln und Propheten aus dem Alten Testament: Mose mit Stab und Tafeln der 10 Gebote; Jesaja, der in weiß gekleidet den rechten Arm hochhebt; König David mit der Harfe; König Salomo in blau-weißem Mantel, Jeremia, Daniel und Haggai. Die Propheten und Könige halten lateinische Schrifttexte in der Hand, die sie identifizierbar machen; z. B. ECCE VIRGO CONCIP-IET ET PARIET FILIUM (übersetzt:Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen und einen Sohn gebären; Jes 7,14)

+ Mittelbild zwischen Chorfresko und Fresko im Kirchenschiff ist von Hermann Siebenrock (1881) und stellt die Übergabe des Rosenkranzes an den hl. Dominikus (\* 1170, + 1221) dar. Dominikus ist im weißem Habit der Dominikaner, schwarzem Mantel und dem weiß und schwarz gefleckten Hund mit der brennenden Fackel im Maul erkennbar. Rechts daneben kniet die hl. Theresia von Avila im braunen Habit, weißem Mantel und schwarzen Schleier und dem von einem Pfeil durchbohrten Herzen. Meistens wird die Übergabe des Rosenkranzes durch die Muttergottes mit dem Jesuskind an Dominikus und die hl. Katharina von Siena, selten an die hl. Rosa von Lima dargestellt.

Das ursprüngliche Deckenfresko von Andreas Brugger, das den Paradiesbaum mit Adam und Eva darstellte, wurde durch das Gemälde von Siebenrock übermalt, weil Adam und Eva nackt abgebildet waren, was damals offensichtlich zu anstößig war.



im Zuge der Rebarockisierung im Jahr 1961 aus Oberndorf angekauft; Kanzelkorb marmoriert mit Akanthuszierrat (typische Dekoration in der Zeit des Barock), korinthische Säulen, dazwischen in Muschelnischen Figuren der Evangelisten (v. l. n. r.) Matthäus (mit Engel), Markus (mit Löwe), Lukas (mit Stier) und Johannes (dem der Adler abhanden gekommen ist; bartlos, in grünem Untergewand, mit Buch und Schreibfeder); auf dem Schalldeckel der hl. Georg (mit dem Drachen); an der Tür zur Kanzel Gemälde des Erzdiakons und Märtyrers Laurentius (\* 258, mit Palmzweig und Eisenrost).

Taufbecken ist aus grauem Sandstein aus dem 17. Jhd.; Taufdeckel mit Täuferszene (Johannes d. Täufer und Jesus) von Joseph Anton Metz, vermutlich ein Bruder des bekannteren Peter Paul Metz aus Gebrazhofen (1890). Der Neorenaissance-Hochaltar (Aufsatz auf die Marmormensa), ein Magnus- und Ulrichsaltar, sowie eine Kanzeln und Kommunionbank von Metz aus den Jahren 1886 bis 1891 wurden im Zuge der Rebarockisierung aus der Kirche entfernt.

Kreuzweg (um 1750)

1961 aus dem Kunsthandel erworben (ersetzte die Kreuzwegtafeln von Franz Krombach, \* 1853, + 1908, München), die 1884 geweiht wurden.

- + Chorbogenkreuz (um 1650),, vermutlich noch aus der Vorgängerkirche
- + Herz-Jesu-Statue (barock, 1732 von Maria Pompeiatin aus Hargarten gestiftet)
- + Pietà (1727, barock), bezeichnet als "Bodnegger Vesperbild"

- der hl. Maria Magdalena, einer Jüngerin Jesu, die später mit der Sünderin und der Schwester des Lazarus identifiziert wurde. Auf dem ehemaligen Altarblatt (Nebenaltar stand auf der linken Chorbogenseite) ist Magdalena weinend, nur leicht bekleidet, mit langen Haaren und mit den Attributen Salbgefäß (verweist auf Fußsalbung und Salbung des gekreuzigten Jesus hin), Kreuz, Totenkopf, Geißel (Hinweis auf die "Büßerin") und Haarschmuck abgebildet. Das Bild wurde 1735 gemalt, der Künstler ist unbekannt, das Gemälde weist keine Signatur auf)

 Grisaillemalereien an der Emporebrüstung (von Andreas Brugger), nur noch teilweise erhalten (u. a. Dekorationsmalerei, Engelsdarstellungen)















Ausstattung



















Bodnegg erstmals erwähnt 1219 als "Bodemekke"; Vom 15. Jhd. bis zur Säkularisation 1803 dem Prämonstratenserkloster Weissenau inkorporiert.

Kirche auf 650 m hohem Drumlin erbaut; 1493 erster größerer Kirchenumbau;

zweimalige Verwüstung durch die Schweden im 30-jährigen Krieg; Neubau westlich von Turm und Sakristei im Jahr 1711, konsekriert erst am 14. Oktober 1714; seit dieser "Neubau" Dreiteilung der Kirche: Schiff, Vorchor (mit Kanzel und Zelebrationsaltar) und Altarraum / Chor (mit dem Hochaltar).

barockes Pfarrhaus, erbaut im Jahre 1731 (Reichsprälat Anton I. Unold) große Renovation in den Jahren 1778 und 1781 (u. a. Deckenfresken und Grisaillemalereien an der Empore)

vielfältige Renovationen, neue und erweiterte Ausstattung, teilweise Übermalungen der Deckenfresken usw. folgten; so z. B. 1880/81 Umgestaltung im Stil des Historismus

1961/1962 Rebarockisierung, also Gesamtrestaurierung mit Ersatz der historistischen Innenausstattung durch angekaufte Barockältare, teilweise neue Figuren, Freilegung des Chorfresko, neue Fenster; weitere Maßnahmen in den Jahren 1977-1981 und 2008

2013 Erneuerung der liturgischen Orte der Pfarrkirche (Kosten 42.000 Euro)
letzte große Renovation im Jahr 2019 (Kosten ca. 1,7 Mio Euro)





**Baugeschichte** 

St. Ulrich /lagnus Inegg

Hochaltar 1961 im Z

1961 im Zuge der "Rebarockisierung" aus Schwarzenbach angekauft (gebaut in der ersten Hälfte des 18. Jhd.; Retabel von vier Säulen mit korinthischen Kapitellen flankiert);

Altarblatt: Gekreuzigter (um 1710) mit den Patronen der Bodnegger Pfarr-Kirche (um 1712 bzw. Kopie), dem hl. Magnus (rechts, mit Stab und Buch; Benediktiner und Glaubensbote im Allgäu, lebte 8. Jhd.) und dem hl. Ulrich (links, mit Fisch, Stab und Buch; Bischof von Augsburg, lebte im 10. Jhd.); links und rechts Rokokopyramiden (um 1735) mit mehreren Reliquien aus römischen Katakomben:

Altaraufsatz: Gottvater auf einer Wolke; Dreiecksdarstellung als Zeichen der Dreifaltigkeit mit dem Auge Gottes, umgeben von einer Strahlengloriole

Seitenaltäre (um 1690 gebaut; 1961 aus Schwarzenbach angekauft); + linker Seitenaltar mit einer aus Ochsenhausen erworbenen Madonna (um 1700) und zwei gedrehten, mit Weinlaub und Trauben verzierten Säulen + rechter Seitenaltar mit einer Josefsstatue mit Jesuskind (vermutlich 1901)

Zelebrationsaltar und Ambo (aus Botticino-Marmor) von Joachim Maria Hoppe aus Thaining, Lkrs. Landsberg a. Lech (2013); Altarweihe 28. Juli 2013 durch Weibischof Thomas Maria Renz (von Hoppe gibt es auch Arbeiten in Ravensburg, Liebfrauen oder Wangen-Haslach (Rosenkranzkapelle und Dorfbrunnen).



Quellen

Dr. Otto Beck, Kath. Pfarrkirche Sankt Ulirch und Magnus in Bodnegg, 1. Auflage 1989, Reihe: Schnell, Kunstführer Nr. 1665

http://www.dudm.de/virtualtour/tour\_bodnegger\_kirche.html (09.12.2022)

MindMap von Günter Brutscher, zum Download und zur freien Verfügung unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: 09. Dezember 2022













